

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halverscher Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Rüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM. (einschl. Postgebühr und Zirkelgebühr, durch einen 1,80 RM. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreis: 1-mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 50 Pfg.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 / Zweigstellen: Schalksmühle: Herrn. Riemann / Kierspe: Frau. Schaefer / Breckerfeld: Frau. Schaefer / Rönsahl: Frau. Schaefer / Kierspe: Frau. Schaefer

Nr. 172

Freitag, den 25. Juli 1941

Jahrgang 1941

See- und Luftschlacht im Mittelmeer

Starker feindlicher Schiffsverband wiederholt erfolgreich angegriffen / Mehrere große Frachter, darunter ein Munitionsschiff, und ein Zerstörer versenkt / Treffer auf weiteren Schiffen

Zwei Kreuzer torpediert

Nom. 24. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Am gestrigen Tage war das mittlere Mittelmeer der Schauplatz einer heftigen See- und Luftschlacht, die für unsere tapferen Mannschaften siegreich endete.

Bereits vom Morgengrauen an und den ganzen Tag über hatte die Luftfahrt die Bewegungen eines beträchtlichen feindlichen, von Schlachtschiffen, Kreuzern, Torpedobooten und Flugzeugträgern gesicherten Geleitzuges beobachtet und gemeldet, der sich in West-Ost-Richtung bewegte.

Der feindliche Schiffsverband wurde wiederholt von unseren Luftstreitkräften angegriffen, die ungeachtet der heftigen Luftabwehr und der zahlreichen Jäger dem Feind schwere Verluste zufügten.

Es wurden versenkt: Ein Dampfer von 15.000 BRT und ein Dampfer von 10.000 BRT, der mit Munition beladen war und in die Luft flog.

Torpediert wurden: Ein Kreuzer von 10.000 BRT vom Typ „Southampton“ und ein Kreuzer von 8000 BRT.

Bombardiert und getroffen wurden: Ein Schlachtschiff, ein Kreuzer, ein Torpedobootzerstörer, ein Dampfer großer Tonnage und ein nicht näher bezeichnetes Schiff.

In verschiedenen Luftkämpfen wurden sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen. Drei der unseren kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück. Viele unserer Besatzungen kamen mit Verwundungen zurück.

Bei fähigen Angriffen der Torpedoflugzeuge haben sich besonders die Mannschaften der Flugzeuge unter dem Kommando des Hauptmanns Magagnoli und der Leutnants Cipriani und Robene ausgezeichnet.

Anschließend in der Nacht haben leichte Einheiten unserer Marine in fähigem Angriffsgeist die britischen Schiffe angegriffen.

Ein Schnellboot unter dem Befehl des Fregattenkapitans Forza hat ein großes,

nicht näher bezeichnetes Schiff versenkt, während ein anderes Schnellboot unter dem Kommando von Kapitänleutnant Pascolini einen Torpedobootzerstörer versenkte. Allen unseren Einheiten gelang es, sich aus dem Gefecht loszulösen und mit nur ganz leichten Schäden zu ihren Stützpunkten zurückzukehren. Die Rettung der Schiffbrüchigen der versenkten Schiffe ist im Gange.

In der Nacht zum 23. hatte eines unserer U-Boote mit Torpedos ein Schiff von großer Tonnage des gleichen Verbandes torpediert.

Am 22. haben feindliche Flugzeuge einen unserer Dampfer versenkt. Die gesamte Besatzung ist gerettet. Viele von ihnen sind verwundet.

In Nordafrika sowohl an der Front von

Tobruk wie von Sollum kein Ereignis von Bedeutung. Die Luftwaffe der Achse hat die Anlagen von Tobruk und Ansammlungen englischer Kraftfahrzeuge in der Umgebung von Bis Sabata bombardiert.

In Ostafrika haben feindliche Abteilungen gegen unsere vorgeschobenen Stellungen im Gebiet von Gondar einen Uebermüßungsversuch unternommen. Sie wurden durch unser sofortiges Eingreifen in die Flucht geschlagen.

Am gestrigen Nachmittag haben feindliche Flugzeuge einen Einflug auf Trapani unternommen. Die sofort in Tätigkeit tretende Bodenabwehr hat einen Bomber vom Typ Blenheim abgeschossen. Ein Ueberlebender der Besatzung wurde gefangen genommen.

Schwere britische Schlappe am Kanal

England verlor innerhalb weniger Stunden 54 Flugzeuge

Moskau erneut bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der gesamten Ostfront nehmen die Operationen der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten trotz starker örtlicher Gegenwehr und schwierigen Verhältnisse ihren planmäßigen Verlauf.

Starke Kampffliegerverbände belegten auch in der letzten Nacht mehrwirtschafliche und militärische Anlagen der Stadt Moskau mit Bomben aller Kaliber.

Die britische Luftwaffe erlitt am gestrigen Tage bei Versuchen, die Kanalküste anzugreifen, eine ihrer schwersten Niederlagen. Jäger schossen 46, Flakartillerie und Vorkampfbatterien 3, Marineartillerie 2 britische Flugzeuge ab. Damit verlor der Feind innerhalb weniger Stunden 54 Flugzeuge. Bei diesen Luftkämpfen gingen drei eigene Flugzeuge verloren.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht Häfen und militärische Anlagen an der West- und Ostküste Englands.

Britische Kampfflugzeuge waren in der letzten Nacht an einigen Orten Südwest-Deutschlands streng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

Wieder 32 Britenflugzeuge

Berlin, 24. Juli. Nach beim DNB vorliegenden Meldungen erlitt auch am Donnerstag die britische Luftwaffe bei Angriffen auf die Kanalküste im Raum von Calais bis La Rochelle sehr schwere Verluste. Nach bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden insgesamt 32 britische Flugzeuge abgeschossen, davon 27 in heftigen Luftkämpfen, der Rest durch Flakartillerie. Die neuerliche Niederlage ist für den Feind um so empfindlicher, als allein an einem schmalen Küstenabschnitt 9 viermotorige Kampfflugzeuge zum Absturz gebracht werden konnten, wobei 37 Besatzungsmitglieder in Gefangenenschaft gerieten. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Erfolgreiche Sturzkampfflieger

DNB, Berlin, 24. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberleutnant Gypen, Staffelführer in einem Sturzkampfflugzeug; Oberfeldwebel Benigmann, Flugzeugführer in einem Sturzkampfflugzeug.

Oberleutnant Heinrich Gypen ist am 29. März 1915 in Witten-Lube geboren. In mehr als 100 Feindflügen hat er sich als Staffelführer in einem Sturzkampfflugzeug hervorgetan. Er bewährt und durch seine rücksichtslos durchgeführten Angriffe entscheidend in die Kämpfe der Gebirgs- und Panzerdivisionen in Griechenland eingegriffen; vielfach wurde dadurch der weitere Vormarsch der Truppen ermöglicht. Er versenkte mit seiner Staffel einen Zerstörer und zehn Schiffe von insgesamt 50.000 BRT, erzielte Vortreffer auf vier Kreuzern und einen Zerstörer.

Oberfeldwebel Josef Benigmann wurde am 7. Oktober 1914 in Beuel geboren. Als Flugzeugführer in einem Sturzkampfflugzeug hat er in über 100 Feindflügen durch seine unerschrockenen und todesmutigen Angriffe starken Anteil an den Erfolgen seiner Gruppe. An der Niederkämpfung der Befestigungen der Metaxas-Linie und der Vernichtung des Feindes bei Kifidi hat er durch seinen rücksichtslosen Einflug und seine hervorragende Treffsicherheit maßgeblichen Anteil. Die Vernichtung feindlicher Artilleriestellungen, die den Durchbruch einer Infanteriedivision ermöglichte — starke jugoslawische Kräfte wurden dadurch abgeschnitten —, ist seinem Einflug zu verdanken. Im Seekrieg erzielte er einen Vortreffer auf einem leichten Kreuzer und versenkte einen Tanker von 4000 BRT.

Harle Schlage

Wenn die Nachthaber im Kreml geholt haben sollten, durch den verzweifeltsten Widerstand, den die sowjetischen Verbände infolge der Aufhebung und Irreführung der Volksmassen leisten, eine Wendung oder auch nur eine Atempause erlangen zu können, dann sind die stolzen Erfolge, die die deutschen Truppen Tag für Tag im Osten erringen, geeignet, solchen Illusionen gründlich ein Ende zu machen.

Wenn man einen Blick auf den bisherigen Verlauf des Krieges im Osten und Westen, Norden und Süden wirft, ergibt sich immer wieder, daß der deutsche Siegeszug durch nichts aufzuhalten ist. Weder Befestigungen noch natürliche Hindernisse, noch klimatische Schwierigkeiten haben bisher der deutschen Truppe ernste Hindernisse bereiten können. Ueberall, wo unsere Truppen zum Kampf angetreten sind, haben sie den Feind auch geschlagen, und zwar in vernichtender Weise. So wird man sich allmählich auch in London darüber klar, daß auch der neue deutsche Vormarsch im Osten unaufhaltsam ist und die Lage der Sowjetarmeen sich dauernd verschlechtert.

Die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe hat nun auch Moskau in der dritten aufeinander folgenden Nacht erfahren. Auch bei dem letzten Angriff sind erneut Bomben aller Kaliber auf mehrwirtschafliche und militärische Anlagen in Moskau niedergefallen. Angesichts der Zerstörungen, die die deutschen Kampfflugzeuge in Moskau angerichtet haben und angesichts der langen Dauer des Alarms hat nunmehr sich sogar der Moskauer Nachrichten dienst zu dem Eingeständnis bequemt, daß es den angreifenden Flugzeugen gelungen sei, den Flugplatz zu durchbrechen.

Da außerdem ein Sonderkorrespondent der britischen Nachrichtenagentur Reuters in Moskau seinem Heimatbüro die Meldung durchgegeben hat, er habe sich „ganz wie zu Hause in London“ gefühlt, wird auch dadurch bestätigt, daß die deutschen Angriffe auf Moskau den schlimmsten deutschen Bombenabwürfen auf London gleichzusetzen sind. Es klingt daher beinahe schon wie eine Verhöhnung, wenn die Reuters-Agentur glaubt, in ihrer Schilderung ein Wort des Lobes für die Moskauer Feuerwehr einfließen zu müssen, zumal bei dem neuen Angriff noch die bei den vorigen Angriffen verursachten Brände hell in den Nachthimmel loderten.

Gleichzeitig hat aber auch Großbritannien erneut die Härte deutscher Schlage zu verspüren bekommen. Bei Versuchen, am Tage die Kanalküste anzugreifen, haben die Briten sich diesmal ganz besonders blutige Wunden geholt. Die Zahl der in diesen Kämpfen vernichteten Britenflugzeuge hat sich — und auch das ist ein Beweis für die Genauigkeit und die Vorsicht, mit der deutsche Erfolgszahlen bekanntgegeben werden — mehrfach erhöht, und zwar von 27 auf 30 und dann schließlich auf 54.

Da der deutsche Verlust nur drei Flugzeuge beträgt, kann dieses Zahlenverhältnis als ein wahrer Triumph deutscher Ueberlegenheit angesehen werden. Nicht genug damit, haben dann nun auch noch die italienischen See- und Luftstreitkräfte dem gemeinsamen Feind im Mittelmeer eine ernste Niederlage beigebracht, indem sie zwei britische Kreuzer torpediert, mehrere große Frachter und einen Zerstörer versenkt und auf weiteren Einheiten der britischen Flotte, darunter auch einem Schlachtschiff und einem Kreuzer, Bombentreffer erzielt haben.

Der Kampf im Osten hat also England nirgendwo eine Entlastung gebracht. Und so werden London und Moskau durch ihren Afford der Vernichtung nicht entgehen, sondern sie haben dadurch nur den gemeinsamen Untergang beschleunigt. Es sind Ausflüchte, wenn jetzt die britischen Militärachverständigen, wie „The Times“ meldet, laut und vernünftig erklären, der Sowjetgeneralstab habe niemals die Absicht gehabt, in den okkupierten Gebieten ernsthaften Widerstand zu leisten, weil die Bevölkerung dieser Landesteile antisowjetisch sei. Der Widerstand der Sowjets war schon ernsthaft und ihr Material- und Menscheneinsatz ungeheuer. Nur in dieser ganzen Luftwand zuhause geworden an dem Genie der deutschen Führung und der Tapferkeit des deutschen Soldaten.

Wenn daher die Sowjetbefehlshaber, wie das gleiche Blatt meldet, an Minderwertigkeitskomplexen leiden, dann ist freilich der Ausgang der bisherigen Kämpfe im Osten trefflich geeignet, solche Komplexe hervorzuheben. Auf jeden Fall wird das ganze Geschehen im Osten und im Westen diktiert von der deutschen Wehrmacht. Der deutsche Soldat ist es, der dem Feind das Handeln vorschreibt und dessen Sieg zu jeder Zeit dieses Krieges außer Zweifel steht.

Die reichsdeutsche Kolonie in Moskau traf am Mittwochabend im Sonderzug auf dem Wiener Südbahnhof ein, wo sie herzlich begrüßt wurde.

Willkie heßt zum Angriffskriege

Halifax berichtet: „England hat den Krieg begonnen“

Berlin, 24. Juli. Dem ebenso dünnen wie blassen Lord Halifax, dessen oberste Botschaftsaufgabe in dem Bemühen besteht, als umherreisender britischer 5-Kolonnen-Mann das USA-Volk für den englischen Krieg zu fördern, ist bei allem von ihm sonst mit Augen aufschlag produzierten Ueberschwang doch auch einmal eine Wahrheit entchlüpft. Wie Reuters aus Los Angeles meldet, hielt Halifax dort vor Arbeitern „eine kurze Ansprache“, in der er ihnen versicherte, England werde den Krieg zu Ende führen, den es begonnen hat. Wenn es auch vor der Geschichte keines Beweises mehr bedarf, daß England diesen Krieg gewollt, vorbereitet und allen Friedensbemühungen des Führers zum Trotz in verbrecherischem Wahn vom Raum gebrochen hat, so kann doch immerhin der „erleuchtete“ Moment des Lord Halifax festgehalten werden, in dem dieses Eingeständnis aus aus seinem „erleuchteten“ Munde kam. Den Krieg aber, den Albion begann und der sich für die Kräfte an der Themse so vernichtend entwickelte, wird England — mit oder ohne Verhinderung von Halifax — bis zum bitteren Ende führen müssen.

Willkie, Roosevelts Sprachrohr, ist seinem Herrn immer ein paar Schritte voraus. So blühend seine Äußerungen auch früher waren, so bitterlich sind seine Reden heute. In einer Rede in San Francisco forderte er die USA zu aggressiven Schritten gegen Deutschland auf. Die USA könnten nicht warten, bis Hitler vor Amerikas Türen stehe. Sie müßten wenn ein günstiger Augenblick komme, angreifen. Dieser Kampf müßte sich nicht auf dem amerikanischen Kontinent, sondern in anderen Weltteilen abspielen.

Gegen der Stimme seines Herrn treibt er das USA-Volk mit dem Märchen von der angeblichen Bedrohung Amerikas durch Deutsch-

land in eine immer häßlichere Kriegsspychose. Er bleibt aber schon nicht mehr bei der Verteidigung stehen, sondern verlangt gleich einen Angriff auf einen anderen Kontinent. Er wird schon wissen, warum er so die Psychose ansticht. Der Wille des USA-Volkes steht den Kriegstreibern entgegen, und er ist nur auszuschalten durch verstärkte Kriegsspychose.

Sobald werden neue sensationelle Einzelheiten über das Todesurteil bekannt, das das internationale Judentum mit Hilfe seiner Helfer Roosevelt und Churchill an den deutschen Volk vollstrecken lassen will. In einer Rede vor dem American-Fire-Ausschuß erklärte der frühere Gouverneur des Staates Wisconsin, Philip La Follette, laut Associated Press, England erwarte, daß die USA-Truppen das ganze deutsche Volk eine Generation lang unterdrückt halten sollten.

Am einzelnen stelle La Follette noch folgendes fest: Der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Lord Halifax, habe in einer Rede auf einer internen Zusammenkunft der New Yorker Pilgrims-Society erklärt, was geplant sei, wenn der Krieg mit Hilfe eines USA-Expeditionskorps gewonnen werden könne. Die Rolle der Vereinigten Staaten werde die sein, 80 Millionen Deutsche in ein riesiges Konzentrationslager zu sperren und so lange zu bewachen, bis die heutige Generation des deutschen Volkes ausgestorben sei.

Auch Robert Van Sittart habe diese Ansicht des Lord Halifax mehrfach bekundet. Der Plan, dessen Vollstrecker Roosevelt und Churchill sein wollen, steht also vor, daß das ganze deutsche Volk unter die Aufsicht englischer und nordamerikanischer Bajonetten gestellt wird, während die 20.000 Morde, von denen der Jude Kaufmann in seinem Buche redet, in aller Ungehörtheit ihr verbrecherisches Werk der Sterilisation durchführen sollen.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Rekorde menschlicher Organe

Der menschliche Körper ist einem komplizierten und kunstvollen Uhrwerk vergleichbar, bei dem alle Organe wie bei einem Räderwerk sorgfältig aufeinander eingepasst sind und stets genau ineinandergreifen müssen, wenn das Ganze funktionieren und das menschliche Räderwerk nicht plötzlich stillstehen soll. Dieser unermüdbare und ununterbrochene Arbeitsprozess aller Teile des menschlichen Organismus geht so leicht und mühelos vor sich, daß wir gar nicht gewahr werden, welche großen Arbeitsleistungen dabei jeweils von den einzelnen Organen geleistet werden.

Das beste Beispiel hierfür ist das Herz. Die Arbeitsleistung dieses kleinen, nur 15 cm langen und 9 cm breiten Muskels ist gewaltig. Sie beträgt allein bei einem Herzschlag 0,19 mfg. Die Zahl der Herzschläge beläuft sich bei einem Erwachsenen auf 70 je Minute, so daß täglich eine Leistung von etwa 19.200 mfg vollbracht werden muß. Dabei pumpt das Herz in einer Sekunde 0,1 Liter Blut durch den Körper, im Laufe eines Tages 10.000 Liter und während eines ganzen Jahres 3,5 Millionen Liter Blut. Die mittlere Kreislaufdauer der zirkulierenden Blutmenge beträgt 40 Sek.

Nicht viel geringer ist die Arbeitsleistung der Atemmuskulatur. Sie beträgt täglich rd. 25.000 mfg. Bei jedem Atemzug werden etwa 500 cm Luft ein- und ausgeatmet. Die Atmungskraft beläuft sich beim Einatmen auf 98 kg, beim Ausatmen auf 147 kg.

Auch das Kauen verlangt von uns, eine nicht geringe Kraftleistung. Zum Zerkleinern von gebratenem Fleisch ist z. B. ein Druck von 10 bis 15 kg, bei hartem Backwerk sogar von 20 bis 50 kg erforderlich. Und diese Leistung wird auch von unserem Kiefer spießend bewältigt. Die Kraft des Druckes im Schneidezahngebiet ist bis zu 20 kg groß, im Backenzahngebiet läßt sie sich sogar auf 72 kg und darüber steigern.

Die Leistungsgeschwindigkeiten im menschlichen Nervensystem stehen diesen Leistungen wenig nach. Sie betragen bei den Empfindungsnerven 30 bis 94 m/sek., bei den Bewegungsnerven 34 bis 65 m/sek. **W.**

Hälsenfrüchte und Reis

Können nach einer gemeinsamen Bekanntmachung des Landrates und des Oberbürgermeisters der Stadt Lüdenscheid auf die zusammenhängenden Abschnitte A 1 und A 2 bzw. A 6/A 10 der rosa Nährmittelliste während der 26. Zuteilungsperiode bezogen werden. Jeder Verbraucher orientiert sich im eigenen Interesse genauestens im Anzeigenteil.

Halver

Geländespiel zwischen der Hitler-Jugend von Halver und Breckerfeld

Die Gefolgschaften Halver und Breckerfeld der Hitler-Jugend werden am kommenden Sonntag morgen bei Grünbaum zusammenkommen und sich ein Geländespiel liefern. Beide Parteien stehen morgens um 6,15 Uhr bereits in ihren Bereitstellungsräumen. Das Kampfgelände zieht sich vom Dommelheiderkopf auf der Halverschen Seite bis nach Breckerfeld-Branten hin. Die Aufgabe lautet folgendermaßen: Die Breckerfelder HJ errichtet sich irgendwo im Gelände ein Zeltlager. Die Halversche HJ wird nun bestrebt sein, dieses Lager ausfindig zu machen, anzugreifen und in ihre Hand zu bekommen. Gelingt ihnen das, so sind sie Sieger. Wie man hört, hat sich die Breckerfelder HJ hierbei noch eine besondere Überraschung ausgedacht, die noch nicht verraten werden kann. Jedenfalls wird es ein Kampf werden, so recht nach dem Herzen unserer Jugend. Jeder Junge der beiden Parteien trägt ein Band um die linke Hand. Wird ihm dieses abgenommen, so gilt er als tot und darf an den weiteren Kämpfen nicht mehr teilnehmen.

Lichtspiele Karlshöhe:

... reitet für Deutschland.

Vom Tode geigt — von Krankheit gequält, von Gannern und Schiebern erpreßt, des besten Pferdmaterials durch den Versailler Vertrag beraubt, so stand Rittermeister Freiherr von Langen ganz allein auf sich gestellt im Chaos der Inflationszeit und begann aus dem Nichts eine Leistung zu schaffen, die die Welt in Erstaunen setzte. Mit einer ungeheuren Willensstärke, mit einer Lebensenergie ohne gleichen überwand er eine furchtbare Krankheit und erschien als der erste und einzige deutsche Reiter auf einem ausländischen Turnier und legte durch eine unerhörte Leistung davon Zeugnis ab, daß Deutschlands Macht und Größe ungebrochen ist. Er schlug die Reiterelite der ganzen Welt aus dem Feld. — Es war ein Leben, daß so groß, schön und vorbildlich war, daß der Film nicht an ihm vorübergehen konnte. Und so hat die Ufa zum Gedenken an diesen heroisch kämpfenden, beispielhaften Mann den Film „... reitet für Deutschland“ geschaffen, der durch seine dramatische Bewegtheit und durch die kraftvoll-männliche Darstellungsfähigkeit Willy Birgels zu einem besonderen Erlebnis wird.

Vom Rauchen, Schnupfen, Pfeifschmauchen

Wenn man glaubt, daß in Europa erst im 16. Jahrhundert mit der Einführung des Tabaks aus Amerika die „Rauchepoche“ begonnen hat, so irrt man sich gewaltig. In zahlreichen vorgeschichtlichen Gräbern hat man bereits Rauchgeräte gefunden, und zwar hauptsächlich Pfeifenköpfe aus gebranntem Ton, Eisen oder Bronze, die sich von den heute gebräuchlichen in der Form kaum wesentlich unterscheiden. Ueber das Rauchmaterial ist allerdings wenig bekannt. Der römische Schriftsteller Plinius berichtet, daß die Germanen hierzu Niedgräser verwendeten. Ferner ist auch bekannt, daß unsere Vorfahren den Rauch verschiedener Kräuter, namentlich von Husflattich, als Heilmittel durch ein Rohr einfügten.

Die erste Nachricht vom Tabak brachte Columbus nach Europa. Er berichtete von Eingeborenen aus Haiti, die bestimmte Pflanzenblätter in einem Maisblatt zusammenrollten und rauchten. Nach diesen Maisblattrollen „tabacos“ erhielt die Tabakpflanze ihren Namen. Eine andere Deutung geht allerdings dahin, daß er von der Insel Tobago oder von der mexikanischen Provinz Tabasco herrührt.

Bei den Eingeborenen Amerikas schätzte man den Tabak als Wund- und Heilmittel und dieser Ruf ging ihm zunächst auch in Europa voran. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts kam der erste Tabak nach Portugal und Spanien, wo er von Ärzten als wunderbares Heilmittel beschrieben und gepriesen wurde. Man versuchte mit ihm den Kopfschmerz Franz II. zu bekämpfen. Hierdurch wurde das von Spanien kommende Schnupfen in der Pariser Hofgesellschaft Mode und behauptete sich lange Zeit hindurch besonders in den oberen Ständen.

Das Tabakrauchen wurde um 1550 nach Spanien und 1583 in England eingeführt.

Kurze Zeit später war das Rauchen schon in den meisten seefahrenden Ländern und bis nach Indien verbreitet. Ebenso schnell bürgerte sich der Tabakbau überall ein. Lange Zeit war die Pfeife die unumstrittene Favoritin aller Raucher. Erst nach 1800 wurde sie immer mehr von der Zigarre, die allerdings schon früher in Westeuropa bekannt war, verdrängt, bis diese wiederum um 1900 von der Zigarette überflügelt wurde.

So sehr man zunächst von der großen Heilwirkung des Tabaks überzeugt war, so schnell erkannte man jedoch auch die schädlichen Folgewirkungen übermäßigen Tabakgenusses. Einzelne Herrscher verboten das Rauchen in ihren Ländern bei strenger Strafe. In der Türkei und in Rußland wurde denjenigen, die man beim Rauchen ertappte, die Nase abgeschnitten. Die Berliner Polizeiverordnung aus dem Jahre 1661 spricht noch ein strenges Verbot gegen das Rauchen aus. Auch die Geistlichkeit legte sich ins Mittel und witterte von den Kankeln gegen das „körpervernichtende Teufelskraut“. Trotzdem setzte sich der Gebrauch des Tabaks in der Folgezeit immer mehr durch, wenn es auch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts fast überall verboten blieb, auf der Straße zu rauchen.

Heute, wo man die schädlichen Folgewirkungen des Tabakgenusses genau erforscht hat, steht überall eine verstärkte Aufklärungs- und Erziehungsarbeit ein, um unsere Volkskraft vor einer Schädigung durch Mißbrauch von Tabak zu bewahren. Diese Arbeiten werden in Verbindung mit den zuständigen Stellen von Partei und Staat durchgeführt und haben besonders bei unserer Jugend schon zu schönen Erfolgen geführt. **W.**

Oberbrügge

Schachgruppe ins Leben gerufen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Oberbrügge, hat durch die Abteilung „Kraft durch Freude“ im Rahmen des Feierabendwerkes eine Schachgruppe ins Leben gerufen. Zum Leiter der Gruppe wurde Emil Dudzik bestellt. Spielabend ist jede Woche Mittwoch um 20,30 Uhr. Weitere Interessenten können sich an diesem Abend noch zur Aufnahme melden. Der Beitrag beträgt monatlich 0,25 RM. Ebenfalls wurde eine Sammlergruppe gebildet, deren Leiter der Volksgenosse Krone ist. Diese Gruppe kommt jeden zweiten und vierten Sonntag zusammen. Hier beträgt der Beitrag 0,20 RM. Auch hierfür können noch Anmeldungen erfolgen.

DAF, Abtlg. B u. V.

Am Sonnabend, dem 26. Juli findet in der Schule Oberbrügge der erste Übungsabend für den Lehrgang in Kurzschrift statt. Anmeldungen können nur noch in beschränktem Maße gemacht werden. Es ist ferner beabsichtigt, einen Lehrgang der RDA-Lehrgemeinschaft durchzuführen. Interessenten können näheres hierüber in der Dienststelle der DAF erfahren.

Brügge

Hundertchaftsdienst.

Zum Hundertschaftsdienst am Sonntag, dem 27. Juli treten die Marschblöcke 1, 2, 3 und der Spielmännzug der HJ um 8 Uhr am Bahnhof Brügge an. Marschblock 4 steht um 8,30 Uhr am alten Bahnhof in Oberbrügge marschbereit. Es ist Pflicht aller Politischen Leiter, pünktlich zu erscheinen.

Breckerfeld

Kirmes und Junggefellenschießen.

Infolge der Kriegsverhältnisse fallen auch in diesem Jahre am kommenden Sonnabend und Sonntag die Breckerfelder Kirmes und das Junggefellenschießen aus. Nach alter Tradition werden die Junggefellenschießen am Sonntag nachmittag im Zuge zur Vogelstrute marschieren und dort zur Wahrung alter Rechte drei Schiffe abgeben. **(o)**

Beginn des neuen Schuljahres.

Es sind verschiedentlich Zweifel über den Beginn des neuen Schuljahres aufgetaucht. Für alle Schulen, also auch für diejenigen, für die Sommer- und Herbstferien getrennt gelegt sind, beginnt das neue Schuljahr nach Ablauf der Sommerferien, also schon am 18. August und nicht erst am 1. September. **(o)**

Westfalens HJ bei der Harzfahrt.

NSG. An der diesjährigen Harzfahrt nehmen drei Mannschaften der westfälischen Motor-HJ teil. Die Hitler-Jungen werden vorher vom 26. Juli bis zum 15. August in Werder in einem Lager zusammengefaßt, das unter der Führung des Leiters der Hauptabteilung 2 des Gebietes, Obergesellschaftsjüher Neuter, steht.

Dienstplan der HJ

Fliegerstaffel III 3-143.

Der angelegte Dienst für Sonnabend, den 26. 7. fällt aus. Jeder Jgg. hat darum auch Flugdienst in Lüdenscheid teilzunehmen. Der Führer d. Fliegerstaffel. Heinr. Filt haus.

Schar 1 Gef. 27-143 Halver.

Sonnabend, den 23. 7. tritt die Schar um 17 Uhr in vorchriftsmäßiger Sommer-Dienstuniform am Gerätehaus an. Der Führer d. Schar 1: H. H. Henkel. Mottenf.

HJ-Feuerwehrgruppe 27-143.

Freitag, den 25. 7. tritt die Schar 1 um 20 Uhr am HJ-Haus an. Ich erwarte restliche Dienstbefähigung.

Der Führer der Gruppe: H. Koll.

Gebietsmeisterschaften im NS-Schießen.

NSG. Im Rahmen der Deutschen Jugendmeisterschaften finden am 27. Juli, vormittags auf den Schießständen des Städtischen Volkssportplatzes in Bochum, Castrop StraÙe, die Gebietsmeisterschaften im NS-Schießen statt.

Ehrenamtlicher Arbeitseinsatz der deutschen Frauen

Von der Größe und Bedeutung des Einsatzes der Frauen der NS-Frauenfront und des Deutschen Frauenwerkes während des Kriegesjahres 1940 gewährt ein Leistungsbericht der Reichsfrauenführung, der noch nicht einmal Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, einen ungefähren Überblick. Von den rund 6 Millionen Mitgliedern arbeitete ein großer Teil beim Roten Kreuz, als Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und als Amtswalterinnen bei der NSG, über deren Tätigkeit bisher noch keine genauen Zahlen vorliegen. Desgleichen fanden sich 150.000 Frauen bei den Wirtschaftsämtern, Bezugsstellen usw. zum freiwilligen

Der sein Volk liebt, beweist es einzig und allein durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist. Adolf Hitler.

nen Einsatz. Außerdem erfüllten 1.500.000 Frauen als Amtsträgerinnen ihre Pflicht, von denen über 99 Prozent ehrenamtlich, also neben Hausfrauen- und Berufspflichten, ihren Dienst versahen. Trotzdem leisteten 3.500.000 Frauen mehr als 200 Millionen ehrenamtliche Arbeitsstunden im Kriegsdienst. So hat also, nach diesen Zahlen zu urteilen, durchschnittlich jedes Mitglied im Einsatz gestanden.

Diese 200 Millionen Arbeitsstunden setzen sich in der Hilfe für die Landwirtschaft, Hilfe für die werktätige Frau (Fabrikablösung oder Haushaltshilfe), Hilfe für Handel und Handwerk, für kinderreiche Familien, Hilfe in den Kinderstuben des DDF, Nähstubenarbeit, Kleidentelaktion, Einsatz für die Wehrmacht (in Wehrmachtsküchen, Bahnhofsdienst und Lazarettbetreuung), Müdigkeitsaktion, sonstige Betreuungsbereitschaft, Einsatz bei den Wanderversammlungen und in den reichsdeutschen Versorgungslagern zusammen. An der Spitze des Einsatzes liegt hierbei die für die Landwirtschaft aufgebrauchte Zeit mit rund 57½ Millionen Arbeitsstunden, zu der noch über 21 Millionen Stunden für die Hilfe im Landhaushalt hinzukommen. Besonders beachtlich ist es auch, daß beim Einsatz in den 200 reichsdeutschen Versorgungslagern im Monatsdurchschnitt 10.000 Frauen eingesetzt waren, die bei einer Zugrundelegung einer täglich achtstündigen Arbeitszeit ehrenamtlich 2.400.000 Arbeitsstunden leisteten.

Auf allen Gebieten haben sich die Frauen bestens bewährt und durch ihren Opferwillen gezeigt, daß sie nach besten Kräften beizutragen, durch ihren Einsatz zum Endsiege beizutragen. **D. G.**

Familien-Nachrichten

Vermählt: Uffz. Peter Aufsefeld und Frau Elisabeth geb. Seel, Lüdenscheid, am 24. Juli.

Gestorben: Hauptmann Carl Steinheweg, Lüdenscheid, 45 Jahre. † am 12. Juli.
Rolf Linnepe, Lüdenscheid, Knappertstr. 6, 9 Monate. Gestorben am 22. Juli.
Fräulein Selma Schlöter, Schlöter bei Seefeld, 60 Jahre. Gestorben am 24. 7.
Josef Hofer, Lüdenscheid, Turmstraße 10, 46 Jahre. Gestorben am 22. Juli.

Persönliche Nachrichten

Prüfung bestanden: Karl-Heinz Schürfeld, Meinerzhagen, bestand die Gesellenprüfung als Werkzeugschlosser mit „Gut“. (Zeichfirma: Fritz Meyer, Meinerzhagen.)

Ehre dem Alter: Hufschmied Wilhelm Schmidt, Breckerfeld, 74 Jahre. **(o)**

Verlagsleiter: Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Millionär auf 1 Jahr

Roman von Fritz Kullig.

Urheber-Rechtsschutz
durch Verlag Oskar Meißner, Weiden.

(44. Fortsetzung.)

38.

Wiercinski, der zeitlebens auf der Veranda des Spitals in seinem Rollstuhl saß, war nicht wenig erstaunt, als ihm die Schwester den Besuch eines „Mister Miller“ meldete. Aber als dann ein Mann eintrat, dessen Bild ihn sieben Jahre lang wie eine feurige Geißel verfolgt und vor dem er sich jetzt endlich sicher gefühlt hatte, da wandelte sich der Ausdruck in entsetzliche Bestürzung und Angst.

Langenhain, der von seiner Mutter das Schicksal des Verbrechers erfahren hatte, verließ seinen Haß und sein Rachegefühl, mit dem er hergekommen war. Angesichts der menschlichen Ruine da, die ihn mit einem von Furcht gezeichneten und einem totenstarrten Auge ansah, fühlte er nur noch ein unsagbares Mitleid, das ihn nur deshalb nicht weich werden ließ, weil er seine Aufgabe, von dem gelähmten Bündel Fleisch ein Geständnis zu verlangen, um seine Ehre wiederherzustellen, durchzuführen gezwungen war.

Aber bevor Langenhain auch nur noch ein Wort sprechen, schrie Wiercinski mit schriller Stimme:

„Hinaus! ... Fort! ... fort! Hilfe — Hilfe!“

In den Spitalfenstern gegenüber wurden Köpfe sichtbar. Die Schwester stürzte herein, warf einen kurzen Blick auf den sich wie rasend Gebärdenden und drückte auf eine zum Arztzimmer führende Alarmlampe, die zu gellen begann.

Blitzschnell überlegte Langenhain. Wenn er hier blieb, konnte es der Tod des Feiglings sein und er, Langenhain, stand nachher mit denselben leeren Händen da, mit denen er her-

gekommen war. Außerdem bestand die Gefahr, daß Wiercinski ihn verriet, was er nachher wahrscheinlich ohnehin tun würde. Das einzige Richtige war, sich so rasch und unauffällig wie möglich zu entfernen und eine andere Chance zu suchen.

Auf dem Korridor des Spitals begegnete er zwei eilenden Ärzten, von denen der größere eine Spritze in der Hand trug. Das Geräusch Wiercinskis klang ihm noch nach, als er schon fast das Ausgangstor des Gebäudes erreicht hatte.

Draußen stieg Langenhain in den noch ihn erwartenden Taximeter und sagte: „Ratsdamer Platz!“

Dort angekommen, ging er die Leipziger Straße hinauf. Es war ihm ganz gleich, wo er sich befand. Er mußte nur marschieren und denken, und das war am besten da, wo die meisten Menschen gingen und der Verkehr am heftigsten brandete. Unter fremden Menschen ist man stets am einsamsten.

Aber so sehr Langenhain auch sein Hirn zermartete, es fiel ihm nichts mehr ein, was er noch tun könne. Natürlich würde Wiercinski ihm nun die Polizei hier auf den Hals heben und die Beamten waren vielleicht schon auf dem Weg zur Wohnung seiner Mutter. Nach dem Flughafen fahren und zu versuchen, mit dem Flugzeug ins Ausland zu gelangen? Die Berliner Polizei arbeitet sehr schnell.

Mary mußte wohl schon in der Wohnung seiner Mutter sein. Vielleicht aber kam sie auch später. Gewiß würde sie alles tun, ihn wieder herauszureißen, aber man war hier in Deutschland und nicht in der Schweiz oder Amerika. Ihr Einfluß war hier gleich Null.

Man könnte ein Taxi nehmen und sich nach Hamburg oder irgendwo andershin bringen lassen. Aber was hatte das für einen Sinn — jetzt noch?

Langenhain war fluchtmüde geworden. Wieder in der Heimat, verließ ihn die Kraft,

das unstete Leben fortzusetzen. Es kam das über ihn, was schon manchen Hartnervigen weich gemacht und freiwillig unter das Joch der Strafe gebeugt hatte.

In einer Gaststätte der Friedrichstraße aß er zu Mittag. Es trieb ihn dazu, die Mutter telefonisch anzurufen, um ihr Bescheid zu sagen, aber irgend etwas hielt ihn immer wieder davon ab. Nach dem Essen wechselte er den Aufenthaltsort und betrat ein großes Kaffeehaus, wo er sich ans Fenster setzte und das Leben der Straße betrachtete, ohne es zu sehen. ... dieses Berliner Straßenleben, nach dem er sich sieben lange Jahre gesehnt hatte.

Stunde um Stunde verging.

„Ihr Kaffee verdunstet so langsam alleine, Herr.“

Langenhain fuhr aus seinen Gedanken auf und zahlte dem lächelnden Kellner.

Wieder auf der Straße, befahl ihm eine große Burschigkeit. Das beste war, was die Mutter schon gesagt hatte, — die Strafe auf sich zu nehmen, auch wenn er sie zu Unrecht erlitt. Der Salunko Wiercinski war gestraft genug und konnte nicht mehr über ihn triumphieren. Die Gefängniszeit würde herumgehen und dann war man wenigstens frei, konnte man wieder ruhig schlafen. Dieser Trost machte alles leichter.

Als er den Vorplatz aufgeschlossen hatte, kam ihm die Mutter entgegen und fragte: „Nun?“

„Nichts, Mutter.“

Da wußte sie Bescheid. Sie strich ihm über das Haar und sagte: „Armer Junge ... aber nur Mut, es wird schon wieder alles gut ... Jetzt gehe dort ins Wohnzimmer, du wirst erwartet.“

„Polizei?“

„Nein, nein ... geh nur schon.“

Ach so — ja ... Mary war da! Aber als er die hohe Flügeltür öffnete, sah er Mary auf dem Diwan sitzen. Und da vergaß er im

Augenblick sein ganzes Glend. Ein Leuchten ging über sein Gesicht. Ohne auf Mary zu achten, stürzte er vor, riß die zitternde kleine Rita in seine Arme und hielt ihren Kopf mit geschlossenen Augen an seine Wangen.

„Rita — du ...“, flüsterte er immer nur, „Rita ...“

Mary hatte sich erhoben und tastete ein wenig unsicher nach dem Fenster, an dem sie stehen blieb und auf die Straße hinaus blickte. Man sah nicht, was in der schönen Frau, die so stark in ihrem Willen und ihrer Selbstbeherrschung war, vorging.

Da klingelte es draußen, und man hörte die Stimme Stadelbergs, der nach Herrn Langenhain fragte. Alle Blicke richteten sich auf die Tür, in der bald darauf der Polizeioffizier in seiner besten Uniform erschien, das unvermeidliche Monokel im Auge und um den Mund das eigentümliche Lächeln.

„Ich bin also richtig“, sagte er, auf Rita und Langenhain blickend, „aber wollen wir nicht Platz nehmen, bitte?“

Etwas zögernd folgte man der seltsamen Aufforderung vor einer Verhaftung, auch die hinzugekommene Mutter schloß sich davon nicht aus.

„Bevor ich auf das Wesentliche meines Hierins komme, möchte ich eine Erklärung dafür geben, warum dies so rasch geschehen konnte. Ganz abgesehen davon, daß ich von vornherein Ihren Worten keinen Glauben schenkte, Miß Kennedywood — denn das sind Sie — trotz der Heirat immer noch —, wußte ich eine Stunde später schon, daß Sie telefonisch in Zürich ein Sonderflugzeug nach Berlin gechartert hatten, und das sagte mir in allen Beziehungen genug. Ich folgte Ihnen mit der fahrplanmäßigen Verkehrsmaschine und sah so wohl Ihr Privatflugzeug als auch die Züricher Maschine hier im Flughafen.“

(Schluß folgt.)

Stadt Lüdenscheld und Kreis Altena.

1. Mit der rosa Nährmittellkarte der 26. Zuteilungsperiode können auf die zusammenhängenden Abschnitte N 1 und N 2 = 125 g Nährmittel oder auf die zusammenhängenden Abschnitte N 2 und N 3, soweit die beim Kleinhandel lagernden Vorräte hierzu ausreichen, 125 g Hülfsfrüchte bezogen werden. Die Verteiler haben die Abschnitte N 1 und N 2 bis 31. 8. 1941 den Abrechnungsstellen für die weitere Zuteilung von Nährmitteln einzurichten, die Abschnitte N 2 und N 3 dagegen zur Verwendung für eine spätere Zuteilung geordnet aufzubewahren. Einzelne Abschnitte N 1, N 2 und N 3 sind ungültig.

2. Auf die zusammengefaßten Abschnitte N 6/N 10 der rosa Nährmittellkarte 26 werden 125 g Reis statt der gleichen Menge Nährmittel ausgegeben. Die Verteiler haben diese Abschnitte bis 31. 8. 1941 bei den Abrechnungsstellen gegen eine Empfangsbcheinigung einzutauschen.

Lüdenscheld, den 23. Juli 1941. Altena, den 23. Juli 1941.

Der Oberbürgermeister:
Schumann

Der Landrat:
Dr. Babner.

Lichtspiele Karlshöhe

Sonnabend, 26. Juli, abends 8 Uhr
Sonntag, 27. Juli, nachm. 4.45 u. abds. 8 Uhr
Montag, den 28. Juli, abends 8 Uhr

...reitet für Deutschland

mit Billy Birgel in der Hauptrolle.

Außerdem wirken mit: Gertrud Eysoldt, Gerhild Weber, Herbert A. G. Böhm, Willi Rose, Hans Jensch-Ballot, Paul Dahlke, Rudolf Schündler, Walter Werner.

Zum Gedenken an diesen heroisch kämpfenden, beispielhaften Mann hat die Ufa einen wunderbaren Film geschaffen. In einem Leben, das so groß und vorbildlich war, konnte der Film nicht vorübergehen.

Jugendliche sind zugelassen!

Dazu ein gutes Beiprogramm und
die neueste Wochenschau

Schreibbänder Kohlepanier

Wachs auf Rückseite, wachshaltige Farbe auf der Vorderseite, kein Rollen, kein Rutschen, saubere Hände, klare Schrift empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

D. A. F. Ortsw. Halver-Neustadt

Am Sonnabend, 26. 7., nachmittags 5 Uhr im Lokal Steinbach
Arbeitsstagnung
an der die Betriebsobmänner und Propagandisten, Adz. Warte sowie die Blockwarte im Ort teilzunehmen haben.
Der Ortsobmann.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen auf diesem Wege

unseren tiefgefühlten Dank aus.

Familien Rasener

Geseien bei Halver, im Juli 1941.

Wir grüßen als Verlobte:

Else Ripper
Paul Kopf

Plattenberg-Wahnhof
s. St. Ennepe über Schalksmühle
Wuppertal-Ronsdorf

26. Juli 1941.

Wir haben uns verlobt:

Elsbeth Müller
geb. Kämper
Erh. Widdelmann

Schalksmühle Lüdenscheld
im Juli 1941.

Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheld.
Für die Angaben in § seine Gewähr
Lüdenscheld, den 23. Juli 1941.

Veränderungen.

HRA. 1648: Adolf Tünger, Lüdenscheld. Der Kaufmann Adolf Tünger in Lüdenscheld ist gestorben. Inhaberin ist jetzt seine Witwe Wilhelmine geb. Wolmerhaus in Lüdenscheld. Der Witwe Schulmachermeister Friedrich Risse Emma geb. Tünger in Lüdenscheld ist Procura erteilt.

Stahl- Geld-Kassetten

empfehlen
Wilh. Bell jr., Halver.

Apollo

Central

Lüdenscheld

PAULA WESSELY
ATTILA HORBIGER



WEITERE DARSTELLER:

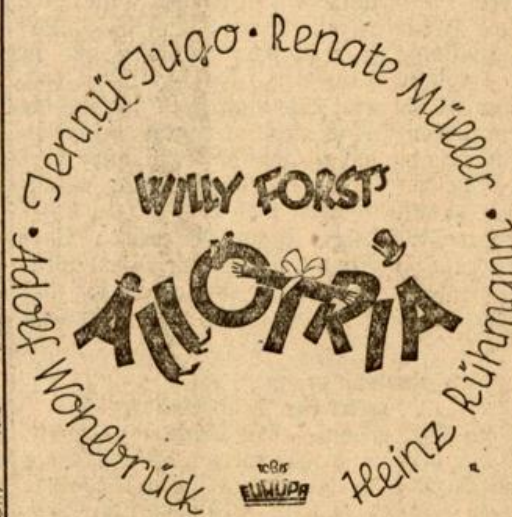
Gina Falckenberg
Johanna Terwin
Ferdinand Maierhofer
Alfred Neugebauer

Für Jugendliche ab 14 Jahren frei!

Beginn:

Werktags: 3.30 Uhr
Sonntag: 2.00 Uhr
Letzte Vorstellung
an allen Tagen 8.00 Uhr

Ein Lustspiel
voll Ueberraschungen, Verwicklungen, von mitreißendem Tempo



WEITERE DARSTELLER:

Hilde Hildebrand
Heinz Salfner
Will Dohm
Julia Serda

Nur ab 18 Jahren frei!

Beginn:

Werktags: 3.30 Uhr
Sonntag: 2.00 Uhr
Letzte Vorstellung
an allen Tagen 8.00 Uhr